



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisierenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

15) Wortbildung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

14) Satzbildung.

Verhältniß der Ungleichzeitigkeit: ehe, bevor.

1) Der Vater fragte die Kinder nach dem Geschmacke des Pflirsichs. Was ist geschehen? — Die Kinder gingen in das Schlafkammerlein. Was ist geschehen? Das Fragen und das Gehen sind zwei Thätigkeiten, beide Thätigkeiten sind in der Vergangenheit dargestellt. Untersuche ihr zeitliches Verhalten zu einander? Das Fragen war eher, als das Gehen. Drücke das mit nachdem aus! Nachdem der Vater die Kinder nach dem Geschmacke des Pflirsichs gefragt hatte, gingen sie in ihr Schlafkammerlein. — Jetzt will ich ein anderes Bindewort gebrauchen und ihr sollt den Unterschied dieser und der vorigen Darstellung aussuchen: Ehe die Kinder in das Schlafkammerlein gingen, fragte sie der Vater nach dem Gesch. des Pflir.

Durch den einen wie durch den andern Ausdruck wird das Fragen als die erste, das Gehen als die zweite Handlung dargestellt; aber nachdem führt den Satz an, welcher die vorausgegangene, und ehe den Satz, welcher die nachfolgende Handlung darstellt. Darum sagt man auch, daß nachdem und als das Frühersein einer Thätigkeit im Vergleich mit einer zweiten; ehe und bevor die Nachfolge einer Thätigkeit im Vergleich mit einer andern ausdrücken.

2) Ich spreche zwei Sätze aus; ihr sollt sie durch ehe oder bevor verbinden, und euch über das zeitliche Verhalten der genannten Thätigkeiten in der bei nachdem geübten Weise aussprechen.

1. Die Kinder betrachteten die schönen Pflirsichen; der Vater vertheilte die Pf. unter seine Kinder.
2. Der Böllner sammt seiner Familie wurde gerettet; die Brücke sammt dem Häuschen stürzte in die Stuthen.
3. Der edle Bauer übersah die Gefahr des Böllners; er sprang in einen Kahn.
4. Gott war, und die Berge sind geworden.
5. Wenn es nicht geblitzt hat, kann es nicht donnern.
6. Die Post fährt ab, der Postillon stößt ins Horn.

15) Wortbildung.

Die Nachsylben lich und isch.

1) Der Vater sagt von dem jüngsten Sohne: derselbe habe kindlich gehandelt. Was drückt das Wort kindlich aus? Es bezeichnet die Art und Weise des Handelns; es sagt, die Handlungsweise sei einem Kinde angemessen, ihm eigen, oder gehöre ihm an. Was für eine Gesinnung ist eine kindliche Gesinnung? Eine Gesinnung, wie sie ein Kind hat. Erkläre: brüder-

liche Liebe; fürstliche Pracht; königliches Benehmen; königliches Schloß; männliche Tracht; priesterliche Kleidung; herbliche Bitterung.

2) Wer sich freut wie ein Kind, hat eine kindliche Freude. Aber die Freude eines Kindes kann sich in einer Weise äußern, die man tadeln muß, dann sagt man: sie sei kindisch. Unterscheide: weibliche Sanftheit und weibisches Benehmen; ein höfliches und ein höfisches Betragen. Der älteste Sohn nennt den Geschmack herrlich, d. i. angenehm; wer sich herrisch zeigt, der gebietet mit beleidigendem Stolz. Man spricht von bauerlichen Abgeordneten, aber von bauerischen Sitten.

Die Backen des Pfirsichs sind röthlich, ihre Farbe nähert sich der rothen; sein Geschmack ist säuerlich, er nähert sich dem sauern. Wie wirst du nun einen Geschmack nennen, der sich dem Süßen, dem Bittern nähert? wie eine Farbe, die sich der schwarzen, grünen, weißen nähert? wie eine Gestalt, die sich der langen, der runden nähert?

3) Eine Flucht, welche Schimpf bringt, ist eine schimpfliche Flucht; wie wird man demnach eine That nennen, welche Schande bringt? einen Streit, welcher Aerger verursacht? ein Unternehmen, welches Glück oder Unglück bringt? eine Gestalt, welche Abscheu hervorrufft? eine Spinne, welche Haß erweckt? ein Ereigniß, welches Furcht erweckt?

4) Was gethan werden kann, ist thunlich; was bewegt werden kann, ist beweglich; was heißt demnach: eine Sache ist begreiflich, erweislich, verständlich, glaublich? was sagen die Wörter unerforschlich, unerträglich, unverzeihlich?

5) Was zu verachten ist, ist verächtlich; wie wird man einen Fleiß nennen, der zu rühmen, zu loben ist? wie ein Leben, das zu beklagen, ein Unternehmen, das zu bedenken ist?

6) Ein Blick, der Verachtung ausdrückt, der verachtet, ist ein verächtlicher Blick; demnach ist verächtlich das, was verachtet; also schmerzlich, was schmerzt; dienlich, was dient; tauglich, was taugt; schieflich, was sich schieft; hinderlich, was hindert. Eben so schrecklich, schädlich, nützlich, erfreulich, traulich.

1) Der älteste Sohn sorgte hausälterisch für die Zukunft, er sorgte also wie ein Haushalter zu sorgen pflegt; was bedeutet demnach heuchlerisch, gleisnerisch, betrügerisch, verleumderisch, viehisch, mörderisch, diebisch?

2) Was der Erde angehört, das nennt man irdisch, wie wird man das nennen, was dem Himmel, der Hölle, der Stadt angehört?

„Ein ehrlicher Mann hat seine Ehre durch keine Handlung verloren; ein ehrbarer verdient Ehre; ein ehrhafter hält entweder fest an der Ehre, oder mit seinem bürgerlichen Dasein ist Ehre fest verbunden; daher die alte Anekdote: ehrhafte Männer, d. h. Männer, an denen Ehre haftet; ein ehrsammer strebt nach Ehre. Ein fürchtiger Mann hat Furcht; dieses Wort kommt aber nur in Zusammensetzungen vor, als: ehrfürchtig, gottesfürchtig; — ein fürchterlicher Mann ist so, daß man sich vor ihm fürchten kann, ein furchtbarer erregt wahrhaft Furcht, und ein furchtsamer hat die vorherrschende Neigung zur Furcht. — Ein Gläubiger hat Glauben an etwas; an dem Glaubhaften haftet Glaube oder festes Zutrauen der Andern; eine glaubliche Sache ist leicht zu glauben, indem sie keinen offenbaren Widerspruch enthält; eine glaubbare Sache verdient geglaubt zu werden, indem sie uns gleichsam den Glauben entgegenbringt. Ein dienliches Mittel hat die Möglichkeit zu dienen, ein diensames leistet wirklich den geforderten Dienst; ein dienhaftes (?) Mädchen sieht in einem bestimmten Dienste auf längere Zeit; ein dienbares ist zum Dienen fähig; ein diensames ist willig und bereit, zu dienen; ein dienstbares ist zum Dienen verbunden. Wunderlich ist ein Mann, wenn man sich über dessen grundlos abwechselnde Willensmeinung wundern muß, ein wunderbarer Mann erregt Bewunderung; eine wunderhafte Arbeit hat gleichsam ein Wunder an sich, ist daher ganz wie ein Wunderwerk; eine wundersame Rettung begreift aber wirklich ein Wunder in sich; die wunderbare Rettung müssen wir bewundern.“ (Karl Sahm's Gemeinnützige deutsche Sprachlehre.)

3.

D i e N e u e .

1) Ein Landmann hatte mit eigenen Händen eine Reihe edler Obstbäumchen gezogen. Zu seiner großen Freude trugen sie die ersten Früchte, und er war begierig zu sehen, von welcher Art sie sein möchten. Da kam der Sohn des Nachbarn, ein böser Bube, in den Garten, und lockte das Söhnlein des Landmannes, also daß sie hingingen, und die Bäumchen allesammt ihrer Früchte beraubten, ehe sie denn völlig gereift waren. Als nun der Herr des Gartens herzutrat, und die kahlen Bäumchen erblickte, da ward er sehr bekümmert, und rief: Ach, warum hat man mir das gethan? Böse Buben haben mir meine Freude verdorben! —